

Mit dem „Rucksack“ Sprache richtig lernen

Kita-Projekt für Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund



Das „Rucksack“-Projekt ist im Familienzentrum Werl-Nord bereits angelaufen. ■ Fotos: Zienau

Von Max Zienau

WERL ■ Wenn Kinder mit Migrationshintergrund aufwachsen, kann das viele Vorteile haben. Werden die Sprachen jedoch nur „unsauber“ im Elternhaus gesprochen, sind Probleme häufig programmiert. Um diese Kinder und deren Eltern sprachlich zu fördern, hat das Kommunale Integrationszentrum (KI) das Projekt „Rucksack-Kita“ gestartet. In Werl nehmen der Bewegungskindergarten St. Norbert und das Familienzentrum Werl-Nord daran teil.

Der „Rucksack“ hat das Ziel, dass vor allem die Kinder beide Sprachen, deutsch und die Sprache seiner Eltern, möglichst perfekt sprechen. „Die Eltern und Kinder erhalten viele neue Materialien und Inhalte, die sie ins Leben mitnehmen können“, erklärt Katja Düser, die Plus-Kita-Kraft, die sich im Familienzentrum um die Koordination der Aktion kümmert. Im Laufe des einjährigen Projekts, das mit dem Kindergartenjahr beginnt, sollen die Teilnehmer viele Fähigkeiten erhalten, die sie im Alltag nutzen können.

„Die Maßnahmen führen zu einer sprachlichen Entwicklung, bei Eltern und Kindern. Sie lernen neue Wörter und auch die Bindung innerhalb der Familie wird vertieft“, erklärt Laureen Rauer, Plus-Kita-Kraft, die gemeinsam mit Anke Buddenkotte, einer



Im Norbert-Kindergarten startet das Projekt „Rucksack-Kita“ am 27. September.

Sprachförderkraft, die teilnehmenden Kinder im Bewegungskindergarten schult.

In beiden Einrichtungen haben sich jeweils zehn Mütter dazu bereit erklärt, an dem Projekt teilzunehmen. Die vertretenen Muttersprachen sind Türkisch, Polnisch, Russisch und Arabisch. Das ganze Kindergartenjahr hindurch soll das Projekt gemeinsam mit den Eltern stattfinden. Einmal in der Woche wird in den Einrichtungen mit einer extra geschulten Elternbetreuung ge-

arbeitet. Diese wird vom KI finanziert, das auch die Arbeitsmaterialien stellt.

Im Idealfall findet die Arbeit mit Kindern und Eltern parallel statt. Untereinander stimmen sich die Erzieher ab und behandeln dieselben Themenblöcke. So können Eltern und Kinder gemeinsam Fortschritte machen und miteinander weiterarbeiten. Die Kinder werden auf Deutsch unterrichtet, die Materialien für die Eltern sind in der Muttersprache verfasst.

Dazu gibt es Hausaufgaben.

Das können kleine Spiele, Lieder oder Übungen sein, die nicht lange dauern, aber effektiv dabei sind, den Umgang mit der Sprache zu verbessern. Die Hausaufgaben sollen in der Muttersprache abgehalten werden. „Je besser ein Kind mit Migrationshintergrund seine Muttersprache kann, desto einfacher fällt es ihm, Deutsch zu lernen“, erklärt Manuela Wohlgethan, die Leiterin des Familienzentrums. Leider würde in vielen Haushalten mit Migrationshintergrund

die Muttersprache fehlerhaft gesprochen, was zu Lücken in der Zweitsprache führe.

Dazu kommt, dass ein Kind, welches gut Deutsch kann, auch seinen Eltern beim Lernen der Sprache helfen kann. „Viele Eltern möchten ebenfalls ihr Deutsch verbessern“, bestätigt Manuela Wohlgethan.

Der Rahmen und das Material der „Rucksack Kita“ wird vom KI vorgegeben. Die Übungen sind in sechs Themenbereiche aufgeteilt, die kindgerecht präsentiert sind. Darunter finden sich zum Beispiel der Schwerpunkt „Körper“ oder „Essen und Trinken“. Bei der Gestaltung der Treffen sind den Einrichtungen jedoch einige Freiheiten gegeben. Laureen Rauer und Anke Buddenkotte planen bereits Ausflüge, die zum Thema passen könnten, zum Beispiel auf den Wochenmarkt.

Das Familienzentrum Werl-Nord hat seine Gruppentreffen bereits vor zwei Wochen gestartet, der Bewegungskindergarten folgt am 27. September. Für die Teilnehmer wird am Ende ein gemeinsames Fest mit allen „Rucksack“-Einrichtungen des Kreises stattfinden. Dabei werden alle Eltern eine Urkunde erhalten, die sie an die Zeit erinnern soll. Dazu haben sie bis dahin hoffentlich viele Fähigkeiten im Gepäck, die ihnen helfen werden, bekannte und neue Sprachen zu meistern.